Christiana Reemts OSB, Vernunftgemäßer Glaube. Die Begründung des Christentums in der Schrift des Origenes gegen Celsus (= Hereditas 13), Bonn (Borengässer-Verlag) 1998, XIX, 225 Seiten, ISBN 3-92-3946-38-4, DM 52,-

Glaube und Vernunft in Einklang zu bringen, ist das Anliegen nicht erst der modernen Theologie unserer Tage. Von seinen frühesten Anfängen her haben sich die Apologeten den Herausforderungen durch die heidnische Philosophie gestellt. Besonders die sogenannte alexandrinische Schule mit ihrem herausragenden Vertreter Origenes suchte nach Wegen, den christlichen Glauben mit dem griechischen Denken zu versöhnen. Die Möglichkeit einer fruchtbaren Synthese zwischen Glauben und Vernunft wurde aber nicht nur von christlicher Seite bestritten. Auch heidnische Philosophen wie Celsus hielten die christliche Religion für bar jeglicher Vernunft (*λόγος*) und jeglicher sittlichen Ordnung (*νόμος*). Dem vermeintlich »wahren Logos« der heidnischen Philosophie setzte Origenes die Kunde von der christlichen ἀλήθεια entgegen.

Angesichts der stetig anwachsenden Sekundärliteratur zu Origenes und der alexandrinischen Schule stellt sich nicht nur »die Frage nach einer Begründung des Themas« (S. 8), sondern auch nach dem Sinn weiterer Monographien zu diesem Komplex, der obigen eingeschlossen. Denn es liegt mit K. Pichler, Streit um das Christentum. Der Angriff des Celsus und die Antwort des Origenes, Frankfurt 1980, eine bis heute unübertroffene und umfassende Darstellung, auf die die Autorin zurückgreifen konnte, vor. Auch die Untersuchung von Reemts führt zu keinen neueren Einsichten. Die bewußte Abkehr von der systematisierenden Origenes-Interpretation – hier wären Namen wie Lieske, Völker, aber auch de Lubac und Crouzel zu nennen (S. 8-11f.) – hat vielmehr zur Folge, daß die Autorin manche Interpretationsmöglichkeit verschenkt und auf eine Einordnung von *Contra Celsum* in das Gesamtwerk des Alexandriners verzichten muß. Entsprechend dürftig erscheint daher in den Augen des Historikers der Ertrag der Untersuchung (S. 211-216). Zwar wird Origenes' Gedankengang sorgsam nachgezeichnet, die Argumentationsstruktur seiner Gegner (S. 105f.) breit entfaltet, doch bleibt das Ergebnis weit hinter der Analyse zurück.

Fazit: Wer sich über Origenes und seine Apologie *Contra Celsum* sachkundig machen will, wird noch immer dankbar zu Andresen oder Pichler greifen.

Peter Bruns

Katharina Schneider, Studien zur Entfaltung der altkirchlichen Theologie der Auferstehung (= Hereditas 14), Bonn (Borengässer-Verlag) 1999, XLVI, 298 Seiten, ISBN 3-923946-41-4, DM 65,-

Eine systematische Darstellung der altkirchlichen Theologie der Auferstehung besonders in den patristischen Schriften der ersten beiden Jahrhunderte war lange Zeit ein dringendes Desiderat. Untersuchungen wie die von T. van Eijk, La résurrection des morts chez les Pères Apostoliques (= Théologie Historique 25) Paris 1974; A. O'Hagan, Material re-creation in the Apostolic Fathers (= TU 100), Berlin 1968, liegen schon einige Zeit zurück, andere wiederum behandeln einen länger gefaßten Zeitraum wie H. Lohmann, Drohung und Verheißung. Exegetische Untersuchungen zur Eschatologie bei den Apostolischen Vätern, Berlin 1989, oder bestimmte Autoren und Einzelthemen wie H. Lona, Über die Auferstehung des Fleisches. Studien zur frühchristlichen Eschatologie, Berlin 1993. Demgegenüber sucht die vorliegende Studie zu zeigen, wie die frühchristlichen Autoren den Glauben an die Auferstehung Christi und die allgemeine Auferstehung der Toten in